

BAUMGÄRTNER, Ingrid, Rezension zu: Weber, Andreas Otto (Hg.), Städtische Normen – genormte Städte. Zur Planung und Regelmäßigkeit urbanen Lebens und regionaler Entwicklung zwischen Mittelalter und Neuzeit (Stadt in der Geschichte 34), Ostfildern 2009, in: Das Historisch-Politische Buch 59 (2011) Heft 2, S. 188-189.

- 179 Andreas Otto Weber (Hg.):** *Städtische Normen – genormte Städte.* Zur Planung und Regelhaftigkeit urbanen Lebens und regionaler Entwicklung zwischen Mittelalter und Neuzeit. (Stadt in der Geschichte, Bd. 34). 208 S., 25 Abb., Thorbecke, Ostfildern 2009, 24,- €.

Die Publikation des südwestdeutschen Arbeitskreises für Stadtgeschichtsforschung erfaßt interdisziplinär und epochenübergreifend den Vorgang der Normierung in Städten von der Baugesetzgebung des Mittelalters bis zu den Zwängen unserer heutigen Zeit. Nach einem kurzen Vorwort von Bernd Roeck nennt der Herausgeber einleitend einige gesellschaftsformende Normen und Gesetzmäßigkeiten urbanen Lebens, die von Bauverordnungen bis zu den Verhaltensnormen in Wirtschaft, Religion und Bildung reichen. Die folgenden neun Aufsätze beleuchten Faktoren der städtischen Gesetzgebung, Bauplanung und Normbewahrung in europäischen Regionen wie Franken, Bayern, Norditalien und Paris. Karl Borchartd betrachtet am Beispiel der Reichsstadt Rothenburg ob der Tauber die „spätmittelalterliche Normensetzung durch

Verfassungs- und Rechtsgeschichte

den Rat“ (S. 13), indem er den Rat kurz definiert, dessen Kompetenzen ebenso wie die in Statuten- und Willkürenbuch überlieferten Satzungen und Ordnungen beschreibt, die informellen Normsetzungen der Bauplanung und Stadterweiterungen veranschaulicht und die Vorgänge im historischen Kontext bewertet. Andreas Sohn analysiert die Stadtmauern als Nonnen urbanen Wachstums, die sich im mittelalterlichen Paris nicht nur auf Straßenbau und Verkehr, sondern auch auf Pfarreiorganisation und Demographie auswirkten. Helmut Flachenecker diskutiert unter dem Schlagwort ‚Kommunalisierung des Bildungswesens‘ die Schulentwicklung als Gradmesser für Urbanisierung, wobei er insbesondere die Zurückdrängung geistlicher Schulen und die Vermittlerrolle der Schulmeister im spätmittelalterlichen Spannungsfeld zwischen Stadt und Kirche ausführt. Berndt Hamm erläutert die „normative Zentrierung“ städtischer Religiosität, also die Ausrichtung auf ein religiöses Zentrum „von regulierender und legitimierender Kraft“ (S. 78), am Beispiel reformatorischer Bestrebungen zwischen 1450 und 1550. Wolfgang Wüst stellt anhand reichlich abgebildeter Stadtpläne und Verordnungen süddeutsche Beispiele für urbanes Planen in der Frühmoderne vor. Ein Beitrag des 2008 verstorbenen Claudio Donati skizziert die Entfaltung von Politik und Recht, Demographie und Selbstbewußtsein in den norditalienischen Städten, um deren Struktur, Gesetzgebung und Strategien der Stadtplanung in der Frühneuzeit herauszuarbeiten. Hans-Jürgen Becker erforscht – leider ohne Bezug zur Frage der Normierung – die Bedeutung der reichstädtischen Kurie bis 1803, insbesondere an dem seit 1662 eingerichteten Immerwährenden Reichstag zu Regensburg. Reinhard Heydenreuter dokumentiert den Zusammenhang zwischen urbanem Wachstum und Baurechtsentwicklung in Bayern bis ins 19. Jahrhundert. Zuletzt richtet Fred Krüger den Blick auf die urbanen Zwänge der Moderne bei der Ausgestaltung lebenswerter Stadträume. Es folgen eine Zusammenfassung der Tagungsdiskussionen, ein Verzeichnis der Verfasser und Diskussionsteilnehmer sowie die Bildnachweise. Der ansprechende Band ist über ein Geographisches und ein Personenregister aufbereitet.

Ingrid Baumgärtner